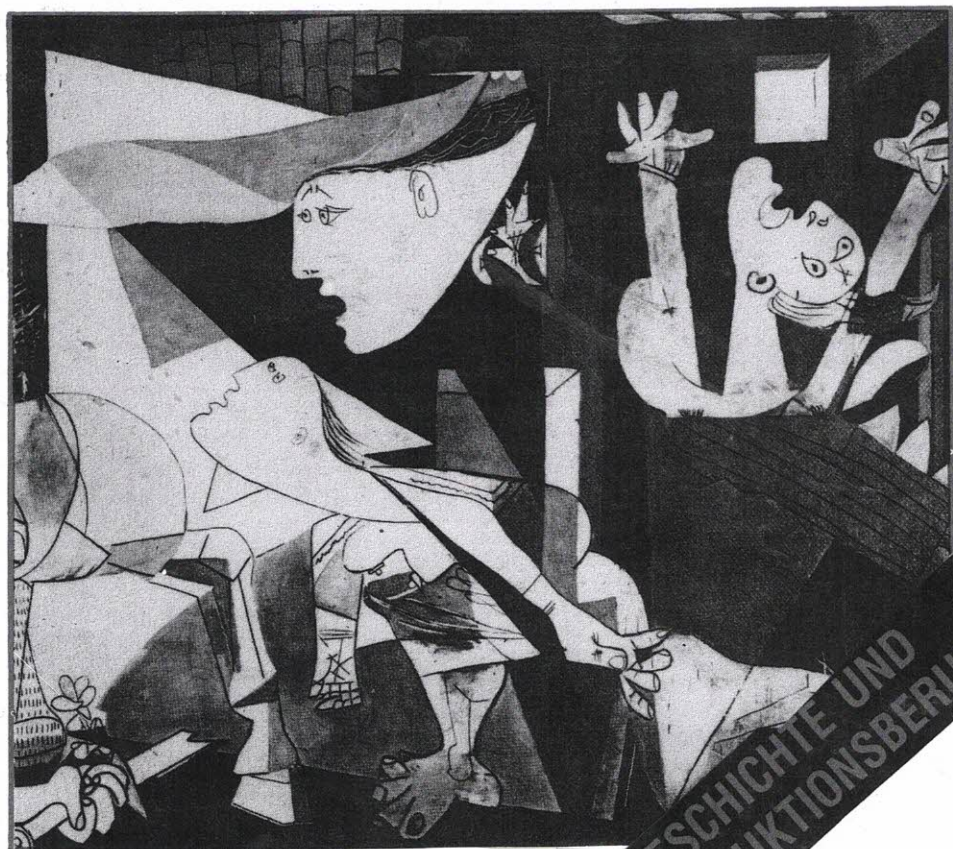


Verlag 2000
Offenbach

WIDER SPRÜCHE

Zeitschrift für sozialistische Politik im
Bildungs-Gesundheits-u. Sozialbereich



Heft 26

April 1988, DM 14,—

GESCHICHTE UND
REPRODUKTIONSBEREICH

Widersprüche Heft 26

INHALT

Zu diesem Heft

3

SCHWERPUNKTTHEMA

Renate Jäckle:

Schatten der Vergangenheit

Medizin im Nationalsozialismus

7

Sabine Jungk/Friedel Schütte:

BildungsForschung und ErinnerungsArbeit

Oder: Der erziehungswissenschaftliche Horizont
der Vergangenheitsbewältigung

19

Lutz van Dick:

Zwischen Nonkonformität und Widerstand

Oppositionelles Verhalten einzelner LehrerInnen

in Deutschland zwischen 1933 und 1945

35

Stefan Schnurr:

Vom Wohlfahrtsstaat zum Erziehungsstaat
Sozialpolitik und soziale Arbeit in der Weimarer Republik
und im Nationalsozialismus

47

FORUM

Winfried Manke:

Schule in der Stadt — Stadt in der Schule
Perspektive der „Community Education“

65

Rolf Schwendter:

Hackethal und die Folgen
31 Thesen zu einem Konflikt in der Gesundheitsbewegung

73

MAGAZIN: Buchbesprechungen

Hans-Jochen Gamm:

Zerstörung einer Legende

82

Carl-Wilhelm Macke:

Befreiungsschläge

83

Frank Strikker:

Mädchenleben

84

Andreas Schaarschuch:

Neue Armut und warenförmige Reproduktion

86

Michael Schrader:

Ausbildungskrise

88

Burghard Flieger

Alternative Ökonomie

90

rungsgruppen“, zu „Ghettoisierung“ und Überlastung familialer Bezüge.

Diese Arbeit stellt den anspruchsvollen Versuch dar, Armut in engem Bezug zu Produktion und Reproduktion zu reformulieren. Der Rückgriff auf den Reproduktionsbegriff ermöglicht es, die Subjekte einerseits nicht funktionalistisch zu erledigen, und sie andererseits nicht ausschließlich als ‚Opfer‘ sehen zu müssen. Gerade die Verbindung der für Chassé zentralen Begriffe der ‚Reproduktion‘ und der ‚Lebensweise‘ aber wäre im Hinblick auf eine systematische Einbeziehung des Subjekts wesentlich. Er wird hier nur deskriptiv und synonym mit „Lebenslage, -form, -verhältnisse“ verwandt. In Auseinandersetzung mit dem elaborierten Begriff der „historischen Lebenslage“ (Böhnisch) hätte er im Kontext der Argumentation durchaus auch analytisch stark gemacht werden können.

Darüber hinaus bleibt es unverständlich, warum gerade hinsichtlich der Reproduktion und des Verschwindens der Subsistenzmöglichkeiten der geschlechtsspezifische Aspekt, resp. die feministische Diskussion dazu nicht einbezogen wird.

Insgesamt ein — trotz einiger Leerstellen — durchaus ausbaufähiges und von seinem Zuschnitt her anspruchsvolles und wichtiges Buch, dessen Stärke nicht zuletzt darin besteht, die hegemoniale Funktion sozialstaatlicher Apparate systematisch einzubeziehen. Die wesentliche Barriere gegen die durchaus wünschenswerte Verbreitung des Buches stellt natürlich sein Preis dar.

Andreas Schaarschuch, Bielefeld

Ausbildungskrise

*Hermann Budde/Klaus Klemm:
Jugend — Ausbildung — Arbeit.
Gutachtung im Auftrag der Hans-
Böckler-Stiftung, Essen,
Juni 1987 (100 Seiten).*

*Zu beziehen über Hans-Böckler-
Stiftung, Bertha-von-Suttner-
Platz 3, 4 Düsseldorf*

Vertreter der Bundesregierung und der Arbeitgebervereinigung werden nicht müde, die Parole der „Entwarnung auf dem Ausbildungsmarkt“ auszugeben. So nachzulesen in

einer Vielzahl von Presseberichten. Etwas sorgfältiger nimmt sich in diesem „Reigen der Optimisten“ der Beschluß der Bundesregierung zum Berufsbildungsbericht 1987 vom 25. März 1987 aus:

„Auch im Jahr 1987 wird sich die Ausbildungsplatzsituation aus bundesweiter Sicht weiter entspannen. (...) Der zu erwartende zahlenmäßige Ausgleich von Angebot und Nachfrage, der für die nächsten Jahre aus bundesweiter Sicht absehbar ist, bedeutet nicht, daß ohne zusätzliche Austragungen alle Ausbildungswünsche Jugendlicher in Gebieten mit wirtschaftlicher und in Bereichen mit berufsstrukturellen Problemen zu erfüllen sind.“ (1: 23)

Insider wissen, daß die in den letzten Jahren zumindest im öffentlichen Bewußtsein durchgesetzte Reduzierung der Ausbildungsplatzkrise auf ein quantitatives Mißverhältnis von Nachfrage (= Ausbildungsplatzinteressenten) und Angebot die Tiefe des Problems aus dem Blickfeld gedrängt hat. Gegen diesen Trend bemühen sich Budde/Klemm, die Ausbildungskrise als Teil der gesamten Arbeitsmarktentwicklung und im Zusammenhang der Bedeutung von (Aus)Bildung und Erwerbsarbeit zu diskutieren. Dabei knüpfen sie in vielen Punkten an Aussagen und Ergebnisse des Berufsbildungsberichts 1987 an. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung in Thesen (die Überschriften sind identisch mit Zwischenüberschriften des Gutachtens).

Die Bedeutung der Erwerbsarbeit ein Lebenskonzept Jugendlicher

● Entgegen der in den letzten Jahren von verschiedenen Seiten häufiger vertretenen These, daß die Bedeutung der Erwerbsarbeit aufgrund des Wertewandels bei immer mehr Jugendlichen abnehme, behält diese „für die Jugendlichen eine hohe Zentralität“ (S. 3), wenn auch für die Mehrheit der Jugendlichen die inhaltlichen Aufgabenstellungen wichtiger sind als die Höhe des Verdienstes und die Karriere.

Bildungsexpansion und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt

● Die Nachfrage nach Allgemein- und Berufsausbildung ist seit den 50er Jahren kontinuierlich gestiegen. Auch die mittlerweile seit gut 12 Jahren andauernde Massenarbeitslosigkeit hat diesen Trend weder umgekehrt noch gestoppt.

● In ökonomisch schwierigen Zeiten er-

leichtern „gute und hohe Bildungsabschlüsse“ (S. 14) die Einmündung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Und umgekehrt: „Jugendliche mit schwachen Schulabschlüssen haben überdurchschnittliche Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden“ (1: 33).

● Auch wenn die These von Kern/Schumann (2) bezüglich eines „technologisch induzierten ‚Selbstläufer(s)‘ hin zu mehr ganzheitlichen Tätigkeiten in (den Kernsektoren) von Produktion und Verwaltung“ (S. 17) zu relativieren ist, wird die Ausnutzung und Durchsetzung von durch den Einsatz neuer Technologien entstehenden Gestaltungsspielräumen auch vom Bildungs- und Qualifikationsniveau der Beschäftigten abhängen.

Die Ausbildungskrise als Ausbildungsbarriere

● Entgegen den Aussagen der Bundesregierung bezüglich einer quantitativen Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt werden auch in diesem Jahr über 200.000 junge Erwachsene „unversorgt“ bleiben. Diese Zahl ergibt sich, wenn man nicht nur — wie die Bundesregierung — die Schulabgänger mit Ausbildungsplatzwunsch und die angebotenen Ausbildungsplätze im laufenden Jahr saldiert, sondern die sogenannten „Altbewerber“ mit berücksichtigt (3: 26).

● Eine zunehmende Zahl von jungen Erwachsenen wird in Berufen ausgebildet, „in denen die Arbeitsmarktperspektiven besonders ungünstig sind“ (S. 33) und in denen die Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch ist (1: 12, 3: 27), z.B.: Friseur, Bäcker, Maler und Lackierer etc.

● Fazit: „Erst wenn sich die Zahl der Nachfrage nach Ausbildung der Zahl der ‚zukunfts-trächtigen‘ Ausbildungsplätze angeglichen haben wird, darf von einer quantitativen und qualitativen Normalisierung der Ausbildungsplatzsituation gesprochen werden. Dies wird aber erst Mitte der 90er Jahre der Fall sein“ (S. 34).

● Auf diesem Hintergrund behalten staatliche Programme prinzipiell eine die Ausbildungsplatzkrise mildernde Funktion, auch wenn Inhalt der zahlenmäßig am umfangreichsten einjährigen berufsvorbereitenden und -qualifizierenden Maßnahmen treffend mit den Schlagworten: „aus der Statistik bringen“ und „von der Straße holen“ gekennzeichnet sind. Etwas besser nehmen sich hier die Ausbildungsprogramme der Länder aus.

Jugendarbeitslosigkeit —

Ausgrenzung und Qualifikationszerstörung

● Die Eingrenzung der Jugendarbeitslosigkeit (JAL) auf die unter 25jährigen ist willkürlich. Zumindest die Berufseinmündungsprobleme von (Fach-)Abiturienten werden dadurch größtenteils unterschlagen.

● Am 30.9.1986 waren 503.000 der Arbeitslosen unter 25. Die Arbeitslosenquote der 20-25- und 25-30jährigen lag mit jeweils 10,5 % über der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit (8,7 %). Der zahlenmäßige Rückgang bei den unter 25jährigen um ca. 100.000 seit 1983 hat weniger mit einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation als der längeren Verweildauer im Bildungssystem und der demographischen Entwicklung zu tun.

● Überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind

- junge Erwachsene ohne Schulabschluss
 - junge Erwachsene ohne Ausbildungsabschluss
 - junge Ausländer
 - junge Frauen
- Beim Bezug von Arbeitslosengeld oder

-hilfe wiederholt sich die von den Ausbildungsplatzchancen schon bekannten Hierarchisierung innerhalb der Gruppe der jungen Arbeitslosen.

● Zu Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung (ABM) und der Fortbildung und Umschulung (beide werden nach dem Arbeitsförderungs-gesetz — AFG — von der Bundesanstalt für Arbeit finanziert) sind die unter 25jährigen etwas besser vertreten, als ihr Anteil an allen Arbeitslosen (24,6 %) ausmacht. 1986 befanden sich über 100.000 unter 25jährige in diesen Maßnahmen. Während der Maßnahmedauer gilt man nicht als arbeitslos.

Die Zukunft des Arbeitsmarktes: Ausbildung und Arbeitslosigkeit als Vorverurteilung

Bei der Bewertung der Zukunft des Arbeitsmarktes legen Budde/Klemm eine gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) und der PROGNO AG (Basel) herausgegebenen Untersuchung (4) und verschiedene Studien der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK, 5) zugrunde:

● Die IAB/PROGNO-Studie kommt selbst in der günstigen der drei entwickelten Szenarien bezüglich der Arbeitsmarktentwicklung

zu dem Ergebnis, daß im Jahre 2000 noch mindestens 1,2 Millionen Menschen ohne Arbeit sein werden.

● Gleichzeitig erwarten IAB/PROGNOS eine „Steigerung der Qualifikationsanforderungen an die Mehrheit der zukünftig Beschäftigten: Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften ohne Ausbildungsabschluß von 32 % in 1982 auf knapp 20 % im Jahr 2000.

● Bis zum Jahr 2000 werden 1,85 Millionen Hochschulabsolventen mehr auf den Arbeitsmarkt drängen, als Erwerbstätige mit Hochschulabschluß aus dem Erwerbsleben ausscheiden (5: 1985).

● Auch die Zahl derer, die mit abgeschlossener, nicht akademischer Berufsausbildung Arbeit suchen, übersteigt die Zahl derjenigen, die das Arbeitsleben beenden, mit — je nach Rechenannahme — 409.000 und 905.000 bei weitem (5: 1987).

● Fazit: Dies bedeutet, „daß der Arbeitsmarkt eine Entwicklung begünstigt, in deren Verlauf die Ausbildungslosen sowie die, die falsch ausgebildet wurden und schließlich die, deren berufliches Wissen im Verlauf von Arbeitslosigkeit sich nicht festigen konnte oder gar zerstört wurde, am Rand des Arbeitsmarktes bzw. in die Arbeitslosigkeit gedrängt werden“ (S.90).

Bleibt hinzuzufügen, daß im Anhang zu den fünf Kapiteln in insgesamt 54 Tabellen und Übersichten die vertretenen Aussagen und Thesen differenziert und gut belegt werden. Für diejenigen, die beruflich oder aus anderen Gründen mit Jugendarbeitslosigkeit zu tun haben, eine wichtige Hilfe. Bedauerlich, daß das Gutachten — das in seinen Kernaussagen so viel Neues ja nicht sagt — auch wenn die Ausgangsthese über die Bedeutung von Erwerbsarbeit bei Jugendlichen wie auch die Grundannahmen über die prognostizierte Arbeitsmarktentwicklung in der IAB/PROGNOS-Studie einer vertiefenden Diskussion bedürften — beim Nachvollziehen der Situation und deren „schlechter“ Fortschreibung stehen bleibt. Aber das ist vielleicht auch zuviel verlangt. Sowohl die gescheiterte Berufsbildungsreform der ersten Hälfte der 70er Jahre als auch die notorische Weigerung der Sozialdemokratie noch unter der Schmidtregierung und auch aktuell in den SPD-regierten Bundesländern, das Instrument der Umlagefinanzierung zur qualitativen Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation einzusetzen, steckt

den Beteiligten noch und den Gewerkschaften wohl besonders in den Knochen.

Schwamm drüber!?

Michael Schrader, Essen

Literatur:

- 1 Berufsbildungsbericht 1987: Deutscher Bundestag: 11. Wahlperiode, Drucksache 11/98 vom 30.3.87 (Sachgebiet 806)
- 2 KERN, H./SCHUMANN, M.: Das Ende der Arbeitsteilung? München 1984
- 3 Minderheitsvotum der Beauftragten der Arbeitnehmer zur Stellungnahme des Bundesinstituts für Berufsbildung zum Berufsbildungsbericht 1987: Seite 1, SS. 26 ff.
- 4 IAB/PROGNOS-Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit/PROGNOS AG Basel: Die Zukunft der Arbeitslandschaft, Nürnberg 1985
- 5 BLK — Bund Länder Kommission für Bildungsplanung: Künftige Perspektiven von Hochschulabsolventen im Beschäftigtensystem, Bonn 30.1.1985
- BLK: Künftige Perspektiven von Absolventen der beruflichen Bildung im Beschäftigtensystem, Bonn März 1987 (Entwurf)

Alternative Ökonomie

Rolf Schwendter (Hrsg.):

Grundlegungen zur alternativen Ökonomie. 2 Bände. München 1986, Einzelpreis 24,— DM, zusammen 39,— DM. Bestellbar bei AG SPAK-Publikationen, Kistlerstr. 1, 8000 München 90

Linksintellektuelle feiern ihn schon seit Jahren, den Abgesang auf die Alternativen. Etablierte wie die Genossenschaftsverbände, Teile der SPD und der Gewerkschaften entdecken sie erst langsam, die alternative Ökonomie. Unentwegte Aktivisten nehmen wenig Notiz davon. Sie „bauen“ weiter: Ökobankgenossenschaften, Contraste als Zeitung für Selbstverwaltung, Bundesarbeitsgemeinschaft der Netzwerker und dicke Buchwälzer. Letzteres hat einmal mehr Rolf Schwendter zu verantworten. Als Alttroubadour auf der Trommel, Mitinitiator vieler alternativ-ökonomischer Projekte, Veteran der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Arbeitskreise, der AG SPAK und Hochschullehrer für Subkulturforschung